

Dämonische Herrschaft

Der Kampf von Elben,Dämonen und Menschen mit-und gegeneinander

Von Thuja

Kapitel 7: unerwünschte Besucher

Sonnenstrahlen drangen durch das Fenster in das Zimmer. Mirandas Sohn erwachte aus einem tiefen Schlaf. Die Abwesenheit der Elbenanführerin gab ihm Zeit zum Nachdenken. Selinas Nähe löste in ihm eine gewisse Unruhe aus, die er nicht erklären konnte. Leise Schritte ließen ihn aufblicken. Ein Junge, kaum älter als 8, stand im Eingang. Die Augen des Kindes waren mit einer erschreckenden Leere gefüllt, die den Jugendlichen vermuten ließen, was geschehen war. Ein Dämon hatte von dem Jungen Besitz ergriffen. Sicher waren die Wesen der Dunkelheit leicht aus Körper auszutreiben, aber die Tatsache dass er gefesselt war, verhinderte dieses Eingreifen. Mit erhobenem Haupt schritt Kinneas auf den Verletzten zu. Der Dolch in seiner Hand blitzte dabei gefährlich auf. Hilflos musste Kai mit ansehen, wie der Besessene ihm immer näher kam. Die Augen schließend, stach der Kleine zu. Der Teemager schrie vor Schmerz auf. Nur knapp hatte der Angreifer die alte Wunde verfehlt.

Der Elb, welcher für kurze Zeit die Oberhand über das Monster gewann, rannte angsterfüllt aus dem Haus.

Der Attackierte wollte auf die Knie sinken, doch seine Fesseln hinderten ihn daran. Leise fluchend schloss er die Augen. Er musste unbedingt von den Fesseln loskommen. Niemand außer ihm wusste von dem Dämon. Das Monster würde sich nicht mit einem Opfer zufrieden geben. Den Schmerz in eine dunkle Ecke schiebend, riss er sich unter Aufbietung all seiner Kräfte von den Ketten. Geschwächt sank er auf den Boden. Jedoch verdrängte er den Schmerz ein weiteres Mal. Das Monster durfte auf keinen Fall entkommen. Mühsam rappelte er sich auf. Wie ein Blitz durchzog der Schmerz seinen Körper. Stolpernd hielt er sich an der Wand fest. Glücklicherweise landete er genau neben seiner Waffe. Den Griff des Schwertes fest umklammernd, rannte der Krieger dem Angreifer hinterher.

Das Kind hatte nur einen geringen Vorsprung, deshalb gelang es Kai, es am Rande des Dorfes einzuholen. Da die Siedlung in einem Tal lag, würde sie niemand hier oben sehen können.

Der Kleine hielt ruckartig an.

Sein Gegner verspürte etwas Böses, folglich hatte die Schattenkreatur wieder die völlige Kontrolle über den 8jährigen bekommen. Mit wilden Augen sprang der Besessene auf den Jugendlichen zu. Der Teenager packte den Angreifer bei den

Haaren und drückte ihn zu Boden. Kinneas schlug um sich. Trotz allem konnte er sich nicht gegen den Älteren wehren. Sorgsam suchte der Mensch den Arm nach einem Zeichen ab. Am Ellebogen fand er den kleinen schwarzen Kreis, der das Zentrum der Kontrolle des Dämons war. Nur leicht schnitt seine Klinge in den zarten Körper des Elben. Eine schwarze Wolke entwich brüllend aus den Jungen. Ihr folgte ein eisiger Windhauch. Kai baute sich kampfbereit auf. Drohend schwang er die Waffe in der Luft. „Komm wenn du dich traust“, schrie er dem schwarzen Ding zu, welches inzwischen eine beinahe menschliche Form angenommen hatte. Allerdings bestand es nicht aus Haut und Knochen, sondern eher aus einer Art zähen Flüssigkeit.

Das Monster kroch schlängelnd auf den 18jährigen zu.

Geduldig wartete Mirandas Sohn bis der Dämon nah genug ran war. Kraftvoll rammte er die Waffe in den Rücken des Wesens. Dieses grinste hämisch. Der Arm schellte nach vorne. Eine seltsame Macht nahm dem Kämpfer das Gleichgewicht. Sein Gegner erkannte seine Chance. Dampf ähnlich umschlang es den Körper des Verletzten. Dabei galt seine Aufmerksamkeit vor allen der Wunde. In engen Kreisen umfuhr es die beschädigte Stelle. Kai überkam das Gefühl, dass seine Verletzung größer wurde. Der Ohnmacht nahe rollte er auf den Rücken. Das Monster blieb fest an ihm hängen. Als es ein zweites Mal über die Wunde fuhr, musste der Krieger Blut spucken.

Besorgt drehte er seinen Kopf zur Seite. Das Kleinkind war verschwunden. Sicherlich hatte es Angst bekommen. Seine letzten Kräfte zusammennehmend schlug er den Kopf des Ungeheuers ab, welches nun endlich von ihm anblies und in Form einer Flüssigkeit in die Erde sickerte. Erleichtert atmete der Sterbliche auf. Müde fiel sein Kopf auf das weiche Gras, das ein willkommenes Lager zum Ausruhen, nach den Anstrengungen des Kampfes bot. Und ob er es wollte nicht, sofort nach dem er die Augen geschlossen hatte verfiel er in einen unruhigen Halbschlaf, der teils auch zustande kam, weil er nicht bei völligen Bewusstsein war.

Der Hengst hielt schnaubend neben dem Ruhenden. Knurrend hievte der Elb den Gefangenen auf das Tier. Kai stöhnte. „Na warte Freundchen, das war dein letzter Fehler“, brummte er schlecht gelaunt. Matthäus, einer der Mitglieder des hohen Rates, trieb sein Pferd zum Haus seiner Herrin. Endlich hatte er einen Grund den Tod des Jungen zu fordern. Von Anfang an war er dagegen gewesen, diesem Kinde das Leben zu lassen. Jetzt wo er versucht hatte zu fliehen, konnte selbst seine Königin den hohen Rat nicht mehr davon abbringen den Menschen zu töten. Schließlich hatte er es nicht verdient unter dem Schutz Selinas zu stehen.

Seufzend bemusterte die Elbenanführerin die aufgerissenen Ketten. Sie konnte einfach nicht begreifen, dass sie sich so in den Jungen geirrt hatte.

„Selina“, donnerte die Stimme eines Mannes durch den Raum.

Erschrocken fuhr die Frau zusammen. „Matthäus was führt dich zu mir?“, begrüßte sie ihren Besucher freundlich.

„Ich hab etwas mitgebracht.“, knurrte er zornig. Der Erwachsene verschwand kurz und tauchte wenige Atemzüge später mit dem Kind unterm Arm wieder auf. Grob warf er es auf den Holzboden. Kais Körper zuckte zusammen. „Sicherlich bist du dir darüber im Klaren, was unsere Aufgabe ist“, erinnerte der Elb sie.

Die Königin nickte. Besorgt wanderte ihr Blick zu den Verletzten. Jedoch durfte sie jetzt nicht zu ihm. Würde der Mitglieder des hohen Rates ein Zeichen der Schwäche

bemerken, würde er den Jugendlichen selbst töten. „Ich werde mich darum kümmern, doch nun verlass mein Haus“, forderte sie ihn auf.

Der Bogenschütze nickte.

Achtsamen Blickes wartete sie ab bis er weit genug von der Hütte entfernt war. Ein Mitleiderregendes Stöhnen erweckte ihre Aufmerksamkeit. Fürsorglich beugte sie sich zu den Verwundeten, der unbewusst die Verletzung verdeckte. Mit Bedacht strich sie das T-Shirt nach oben. Ebenso behutsam untersuchte sie den Teenager. „Du hast Glück gehabt. Sie ist nicht so schlimm wie ich vermutete, allerdings brauche ich eine Heilpflanze zur völligen Genesung. Ich bin bald wieder da“, flüsterte sie leise. Bevor sie den Weg in den Wald antrat, bettete sie den Menschen in eine warme Decke und schob ein weiches Kissen unter seinen Kopf.

Der König der Menschen packte den Wachmann am Kragen. „Wenn ihr ihn nicht bald findet werdet ihr es bereuen“, schrie er den Soldaten an. „Weit kann er nicht gekommen sein. Seien sie versichert wenn Jan noch in unsrem Land ist, werden wir ihn bald haben“, keuchte der Kämpfer atemlos. Der Herrscher ließ ihn los. „Dennoch schicke ich lieber meine Sonderelite los.“, dachte der Mann laut und begab sich sofort zu den Dark Heroes.

Sorgfältig trennte die Elbin die Blüte von dem Rest der Pflanze. Ihre Bewegungen absichtlich langsam ausführend um genügend Zeit zum Nachdenken zu bekommen. Aus den Augenwinkeln konnte sie den Mensch sehen, welcher die Arme verschränkend und an einem Baum gelehnt, sie beobachtete. Sicherlich war er bereits 4 Minuten hier. Hätte er ihr das Leben nehmen wollen, würde er es schon längst getan haben. Allerdings war sie sich nicht sicher ob er harmlos war. Noch einen ihrer Gegner konnte sie nicht ungestraft davonkommen lassen. Schweren Herzen sammelte sie die Kraft des Wassers in ihren Arm. „Verzeih wenn ich es zu unrecht tue“, dachte sie leise. Ruckartig wirbelte sie herum. Ein Wasserstrahl flog auf den Feind der Elbin zu.

Ohne zu zögern zog der Angegriffene sein Schwert. Der kalte Stahl teilte den Zauber in der Mitte, welcher daraufhin in kleinen Tropfen zu Boden fiel. Erschrocken blieb der Blick der Frau an dem 19jährigen haften.

Der junge Mann ließ, entgegengesetzt ihrer Erwartung seine Waffe zurück in die Hülle gleiten. Ehrfürchtig verbeugte sich ihr Gegner kurz. „Bitte entschuldigt, ich wusste nicht wen ich vor mir habe“, warf er schnell ein.

Ungewollt breitete sich auf dem Gesicht der Ewiglebenden ein Lächeln aus.

„Weshalb lächelt ihr?“, hörte sie ihren Gegenüber fragen.

„Es ist das erste Mal, dass ein Mensch vor mir auf die Knie fällt.“, entgegnete die Unsterbliche.

Jan zuckte mit den Schultern: „Mag sein.“

Ihr Lächeln erstarb. „Dennoch. Menschen haben hier nichts verloren, also verlasse meinen Wald“, befahl sie dem Krieger. Trotz das er nicht antwortete, wusste sie, dass er ihrer Aufforderung nicht Folge leisten würde. „Solltest du nicht gehen, werde ich meine Sucher losschicken. Dann ist es nur eine Frage der Zeit bis sie dich gefunden haben. Willst du es wirklich darauf anlegen gegen ein ganzes Dorf zu kämpfen.“, fügte die Bogenschützerin hinzu.

Der Jugendliche blieb stumm auf der Stelle stehen.

Die Anführerin der Elben seufzte. „Denk bitte nicht, dass ich scherze. Dies ist meine

letzte Warnung.“, setzte sie im ungeduldigen Tonfall nach. Zu ihrem Leidwesen schien ihm die Drohung gleichgültig zu sein.

„War das alles? Denn auch ich habe eine Frage. Wie geht es Kai?“ Während er sprach trat er einen Schritt näher an die Erwachsene heran.

Reflexartig wich Selina zurück. Dabei berührte ihr Rücken den Stamm eines Baumes.

„Ich kenne keinen Kai“, verstellte sie sich.

„Er war der Führer der Gruppe, die euch vor kurzen Angriff“, erläuterte der Junge.

Die Ewigelebende schaute verbissen zu Boden. „Der lebt nicht mehr. Oder glaubst du wirklich wir schenken einen Menschen, der uns töten wollte, das Leben.“, erwiderte die Anführerin.

Der Kämpfer zog sein Schwert. „Lüg nicht. Ich will die Wahrheit!“, fuhr er die engelsgleiche Gestalt an.

Die Angesprochene schüttelte den Kopf. „Wieso sollte ich lügen. Das hätte keinen Sinn.“, widersprach sie den Worten des jungen Menschen.

Mit großen Schritten stand ihr Gegner vor ihr. Gewaltsam drückte er sie gegen den Baum. Mit der linken Hand umfasste er ihren Hals und schob sie leicht nach oben, so dass ihre Füße wenige cm über dem Gras schwebten. „Ich bin nicht hierher gekommen um jemanden zu töten. Sag mir sofort die Wahrheit.“, drohte der Sterbliche. In Selinas Hand blitzte für einen kleinen Augenblick etwas Blaues auf. Blitzartig steckte der Mensch seine Waffe ein und legte seine freigewordene Hand auf die der Elbin. „Lass das“, zischte er der Königin zu Zugleich verstärkte er seinen Druck.

Die Bedrängte musste einsehen, dass sie die Ehrlichkeit sagen musste, wenn sie überleben wollte. „Kai geht es gut. Bis auf einige Verletzungen hat er die Sache gut überstanden.“, erklärte sie.

Der 19jährige ließ sie los.

Röchelnd sank die Ewigelebende auf die Knie.

Der Junge ging ebenfalls in die Hocke. „Danke. Bitte pass ein wenig auf ihn auf. Ach und sei das nächste Mal schneller, dann kannst du mich auch töten“, flüsterte er ihr ins Ohr. Mit diesen Worten stand er auf und verschwand im Schatten der Bäume.

Die Herrscherin hob ihre Hand. Würde sie jetzt einen Wasserstrahl loslassen, würde sie ihn sicher treffen. Doch ohne genau zu wissen warum, verschonte sie sein Leben.

Unkonzentriert bestrich sie den Verband mit dem vorbereiteten Gemisch. Egal wie sehr sie auch über den Nachmittag nachdachte, es gelang ihr nicht mal wenigstens eine Antwort auf die vielen Fragen zu finden. Wie konnte er wissen, dass sie gelogen hatte? Nachdenklich betrachtete sie ihre Hände. Als Anführerin der Elben hatte sie die Kraft des Wassers bekommen. Aber dieser Junge, obgleich er nur ein einfacher Mensch war, hatte ihre Magie abgewehrt. Kai drehte sich auf die Seite. Lächelnd betrachtete sie den Verletzten. „Du machst mir ganz schön Probleme“, seufzte sie leise.

Der Junge umkrallte die Decke. Diese verdammten Schmerzen ließen einfach nicht nach.

Selina legte ihm, sorgfältig das Verband um. Mit teils geöffneten Augen beobachtete der Jugendliche sie. Liebevoll legte sie die Decke über den Körper des Kindes. Ein tiefes Mitleid ergriff sie dabei. Jetzt, da er aufgewacht war, musste er sich mit den Schmerzen abfinden. Es konnte ewig dauern, ehe der Schlaf ihn erneut überkommen würde. Geduldig kniete die Königin sich neben dem Lager des Verwundeten. Und auch wenn sie nichts für ihn tun konnte, so würde sie ihn nicht alleine lassen. Obgleich

Mirandas Sohn kein Wort des Dankes aussprach, spürte sie, dass er sich über diese Gestik freute.